Qualität ist Pflicht

Die European Fine Art Fair in Maastricht hält an ihrem hohen Niveau fest

Die Maastrichter Kunst- und Antiquitätenmesse unter dem Label The European Fine Art Fair (Tefaf) ist sich auch in schwierigen Zeiten treu geblieben. Trotz Wirtschaftskrise hält man an dem bewährten Konzept einer Spitzenmesse fest, die das Beste bereithält, was der Kunsthandel weltweit von der antiken Skulptur über Gemälde alter Meister bis hin zu Kunsthandwerk zu bieten hat. Und auch der Verjüngungskur, auf die man sich mit der Einführung der modernen und zeitgenössischen Kunst vor einigen Jahren eingelassen hat, wird nicht abgeschworen. Weiterhin sollen junge Sammler für neue Nachfrage sorgen, und so versucht sich die Tefaf dieses Jahr zum ersten Mal sogar mit einer eigenen Sektion auf dem Gebiet des Designs.



Francesco de Rosa: «Das Martyrium der heiligen Katharina», am Stand von Grassi (New York) für 230 000 Euro. PD

Nur die besten Stücke

Kein Wunder also, wenn die Zahl der Aussteller immer weiter steigt und nun mit 239 einen neuen Höchststand erreicht hat. Umso wichtiger, dass bei einem solch unüberschaubaren Feld an Ausstellern die Qualitätskontrollen greifen. Die Tefaf hat zur Sicherstellung ihres Anspruchs ein ebenso einfaches wie elitäres Prinzip entwickelt: Jeder Händler wird nur für die Messeausgabe eines Jahres eingeladen. Eine Kommission entscheidet anhand der Qualität der angebotenen Kunstwerke, ob der Händler auch im Folgejahr wieder ausstellen darf. Die einmalige Aufnahmegebühr in fünfstelliger Höhe amortisiert sich für die Händler zumeist erst dann, wenn sie mehrere Jahre nach Maastricht kommen dürfen, und so halten viele Händler das Jahr über ihre besten Stücke für die Messe in Maastricht zurück, um die strengen Kontrollen zu bestehen. Bei Quadratmeterpreisen von 400 Euro und zusätzlichem Aufwand für den Standaufbau kommen für die Aussteller noch einmal deutlich über 50 000 Euro pro Jahr hinzu.

Angesichts solcher Investitionen ist derjenige Händler gut beraten, der Hochpreisiges im Angebot und zahlungskräftige Kunden hat, wie etwa Bernheimer-Colnaghi. Mit einem musealen Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren aus dem Jahr 1534, auf dem König David aus seinem Palast der schönen Bathseba nachschaut, will der Münchner Kunsthändler 5,5 Millionen Euro. Bei Moretti aus Florenz kostet ein mit grandioser Tiefenwirkung komponierter Blick Canalettos auf einen sonnigen Abschnitt des Canale Grande gar 12 Millionen Euro. Mit seinem Angebot ausgewählter Druckgrafik ergänzt Rumbler aus Frankfurt das Angebot der Messe. Wer Kunst alter Meister sein eigen nennen, aber nicht Millionen investieren will, der wird hier fündig. Komponiert wie ein Gemälde ist etwa Rembrandts Radierung des berühmten Goldschmieds Jan Lutma. Wie ein Papst thront der alte Mann in einem Stuhl mit Löwenschnitzereien und blickt verschmitzt drein. Bei dieser Arbeit fasziniert die tiefe, samtige Schwärze, mit der die Figur Lutmas wiedergegeben ist. Das perfekt erhaltene Exemplar des seltenen ersten Zustandes aus dem Jahr 1656, das zudem auf kostbarem Japanpapier gedruckt wurde, kostet über 300 000 Euro.

Ikone der Fotografie

Eine Ikone der Fotografie präsentiert Kicken aus Berlin: «Noire et Blanche» von Man Ray soll 600 000 Euro kosten. Man Ray hatte das bleiche Gesicht seiner damaligen Geliebten, Kiki de Montparnasse, effektvoll mit einer afrikanischen Maske aus Ebenholz kontrastiert und die Foto in der Mai-Ausgabe der französischen «Vogue» 1926 veröffentlicht. Fiedler aus Berlin gehört zu den Neuzugängen in diesem Jahr, und das, was es auf seinem Stand zu sehen gibt, ist so einzigartig, dass sich die Frage stellt, warum man diesen Galeristen nicht viel früher nach Maastricht eingeladen hat. Für seine Premiere hat Fiedler unter anderem Peter Behrens' Stuhl für das Speisezimmer des Hauses Behrens auf der Mathildenhöhe in Darmstadt ausgewählt. Das Pappelholz des 1900 gefertigten Möbels ist beigefarben lackiert, sein Sitz mit ockerbraunem Leder gepolstert. Die taillierte Linie der Rückenlehne kontrastiert mit der Rundung der Sitzfläche und endet in einer Art Tympanon am Abschluss der Lehne. Dieses wegweisende Beispiel modernen Designs wechselt für 120 000 Euro den Besitzer.

In den ersten Stunden nach Eröffnung der Tefaf konnten bereits zwei Verkaufserfolge im hohen sechsstelligen Bereich vermeldet werden: Bei Johnny Van Haeften aus London freute man sich über einen «guten Start» und den Verkauf einer grossen Flusslandschaft von Maerten Ryckart. Für Ben Janssens aus London war es sogar ein «exzellenter Start», was viele rote Punkte an verkauften Objekten dokumentieren, unter anderem an einer chinesischen Lacklandschaft aus der Qing-Dynastie, die an einen europäischen Privatsammler ging. (Bis 22. März)

Johann Reidemeister